

Wunschzettel für die Wirtschaft

Was sich Luxemburger Wirtschaftsakteure vom Jahr 2018 erhoffen

Der Luxemburger Wirtschaft geht es gut, da sind sich die Experten einig. Dennoch könnte einiges besser laufen. Das LW hat neun Persönlichkeiten aus dem nationalen Wirtschaftsbereich gefragt, was sie sich für das neue Jahr wünschen.

Nicolas Buck, président de la Fedil



«Je souhaite qu'on continue sur la voie de la stabilité. Je formule premièrement le vœu d'une croissance mondiale soutenue et que la zone euro continue sur sa lancée. Au niveau des valeurs pour le pays, je souhaite qu'on continue sur la voie de la stabilité, même après les élections. La prédictibilité est très importante dans un pays ouvert comme le Luxembourg. Pour ce qui est des défis, nous devons d'abord répondre à la question de comment attirer des talents au Luxembourg. Le capital humain, c'est le sujet numéro un. Après il faut continuer à travailler sur la transformation énergétique ou encore l'économie circulaire. On devra encore et toujours se pencher sur le financement des jeunes entreprises: on a fait beaucoup pour la prise de conscience et l'incubation. Il reste à trouver les financements. Il faut créer un écosystème pour attirer les groupes de capital-risque. Il faut des professionnels pour écrémer, juger et encadrer.»

Romain Schmit, Secrétaire général de la Fédération des artisans



«Je suis toujours optimiste, mais je ne m'attends à rien, sinon au pire en cette année d'élections. Ce sera une année de perte [d'un point de vue réglementaire, ndr]. D'un côté il y a la politique et de l'autre il y a ce que l'on fait nous même. C'est là que je suis optimiste. Les chefs d'entreprise veulent travailler et qu'on les laisse travailler, voire qu'on les aide.

A la Fédération des artisans, nous misons beaucoup sur la formation. La digitalisation fait figure de défi pour l'année à venir en la matière. Beaucoup de progrès restent à faire. Nous avons constaté que les entreprises artisanales sont conscientes de l'enjeu, mais qu'elles ne sont pas prêtes. Certains sont bien avancés certes, mais d'autres ont à peine découvert internet. La plupart ont un site internet oui. Mais pour de très nombreuses ça s'arrête là. Il faut les accompagner dans la mise en relation avec le client.

En vue des élections, nous aimerions rendre attentif le politique au fait que du point de vue des entreprises les arbres ne montent pas jusqu'au ciel. L'augmentation du salaire minimum de 10 %, pour prendre cet exemple,



(FOTO: SHUTTERSTOCK)

cela va tuer des entreprises. L'artisanat en compte 7.000 entreprises, soit plus de 90.000 employés qui en font le premier employeur. C'est bien de penser nouvelle économie, mais on a aussi une «old economy».

Patrick Dury, Nationalpräsident des LCGB



«Für 2018 wünsche ich mir, dass es meiner Familie gut geht und, dass in den Konflikten dieser Welt etwas Ruhe einkehrt. Außerdem würde ich mir wünschen, dass auch in der Luxemburger Privatwirtschaft mehr und bessere soziale Lösungen gefunden werden.»

Nico Hoffmann, Präsident der ULC



«Wir haben letztes Jahr eine große Mobilisierungskampagne gegen die drastischen Gebührenerhöhungen in den Banken gestartet. Wir hoffen nun, dass wir dieses Jahr eine Vereinbarung mit den betroffenen Banken abschließen können. Wir würden uns wünschen, dass die Finanzinstitute den Bedürfnissen der älteren Kunden oder solchen mit einer Behinderung, die auf die Hilfe von Bankangestellten angewiesen sind, entgegenkommen. Leider stellen wir immer wieder fest, dass die eine oder andere Bank versucht, ihre geschmälernten Einnahmen durch höhere Gebühren auszugleichen. Wir bedauern dies zutiefst. Und deshalb müssen wir uns überlegen, welche Proteste wir noch unternehmen können. Intern

lassen wir unsere Juristen überprüfen, ob wir rechtliche Schritte in die Wege leiten können. In mehreren deutschen Bundesländern wurden verschiedene Banken wegen ihrer Gebührenpolitik zurückgepfiffen und das bedeutet einiges. Des Weiteren rufen wir das Wirtschaftsministerium dazu auf, einen Gesetzesentwurf zur Einführung von Gruppenklagen vorzulegen. Wir hoffen, dass die Regierung in dieser Gelegenheit endlich aktiv wird.»

Serge De Cillia, Direktor der ABBL



«Die Luxemburger Banken haben zunehmend international ausgerichtete Aufgaben. Deshalb müssen wir das internationale Umfeld genau im Auge behalten. Der Brexit, die Regierungsbildung in Deutschland, die stärkere Präsenz Frankreichs auf der europäischen Bühne und die populistischen Strömungen in Polen etwa – das sind nur ein paar Themen die dieses Jahr wichtig sind. Zudem wird sich die Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank weiter fortsetzen – das Geld verdienen wird demnach nicht einfacher. Hinzu kommen die neuen Regelungen für den Finanzsektor wie etwa Mifid und die europäische Zahlungsdiensterichtlinie PSD2. Wir stehen also vor großen Herausforderungen. Luxemburg muss seine Wettbewerbsfähigkeit jedes Jahr aufs Neue verteidigen. Dies ist in den letzten Jahren schwieriger geworden. Ich bin aber überzeugt, dass wir gut aufgestellt sind für die Zukunft. Wichtig ist, dass wir weiterhin in die Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter investieren. Zudem ist auch die Kundenberatung und -schulung wichtig, um

den digitalen Wandel zu meistern. Wir müssen die konkreten Anforderungen der Kunden verstehen und unsere Services konsequent darauf ausrichten. Die Banken müssen sich also immer wieder in Frage stellen und sich an die neuen Gegebenheiten anpassen. Der Status quo ist keine Option.»

Jacques Lanners, Präsident des Verwaltungsrates der Ceratizit-Gruppe



«Wir würden uns wünschen, dass die Luxemburger Regierung die Industrialisierung des Landes weiterführt und auch weiterhin einen Schwerpunkt auf die produzierende Industrie legt. Auch die scheuen Ansätze, die es bis jetzt zum Thema Flexibilisierung der Arbeitszeiten gibt, sollten weitergeführt werden. Wir haben angefangen, die Referenzperiode der Arbeitszeiten etwas länger zu gestalten, das heißt, die Möglichkeit zu nutzen, mehr zu arbeiten bei guten Zeiten, und dafür weniger zu arbeiten bei schlechteren Zeiten. Aber es könnte mehr gemacht werden. Die Ceratizit-Gruppe hat im Oktober 2017 die Komet-Gruppe gekauft. Dies entspricht einem Umsatz von 170 Millionen Euro und einer Arbeitskraft von 1500 Mitarbeitern. Im Jahr 2018 soll Komet vollständig in die Ceratizit-Gruppe integriert werden. Darüber hinaus wollen wir nächstes Jahr weiter unser Wachstum steigern und hoffe deshalb, dass die Weltkonjunktur so bleibt, wie sie jetzt ist. Wir werden auch unsere laufenden Bemühungen zur Kreislaufwirtschaft fortführen. Zurzeit recyceln wir schon mehr als 50 Prozent von den von uns verwendeten Rohstoffen. Wir tun dies auf vier verschiedenen

Standorten und wir werden natürlich in diese Richtung weitergehen. Nachhaltigkeit ist für die Ceratizit-Gruppe ein wichtiger Begriff.

Serge Allegrezza, Direktor des Stateg



«Ich wünsche mir für 2018 erneut Wachstum in der Höhe wie im vergangenen Jahr. Die weitere Tendenz der Arbeitslosigkeit, die gefallen ist, ist ebenfalls positiv. Außerdem glaube ich, dass derzeit relativ gut thematisiert ist, wie wichtig eine Reduktion von Ungleichheiten ist. Es scheint heute viel höher auf der Agenda zu stehen, als noch in den vergangenen Jahren. Und ich glaube, dass wir weiter daran arbeiten müssen. Ein Element von qualitativen Wachstum ist mit Sicherheit die stärkere Umverteilung, die denjenigen am unteren Ende der Skala stärker zugute kommt, als denen am oberen Ende. Das Interesse an dieser Thematik ist da, nicht zuletzt weil sie derzeit international sehr viel diskutiert wird und weil sich herausstellt, dass eine zu große Trennung zwischen dem Wirtschaftswachstum und der Einkommensverteilung besteht, gewisse Ressentiments entstehen, die zu Parteien führen, die gegen alles sind. Diese Gefahr könnte man mit Sicherheit bändigen.»

Carlo Thelen, directeur de la Chambre de commerce



«Ce sera une année spéciale en raison des élections législatives. J'espère que nous aurons un vrai débat sur la base des analyses factuelles, complètes et cohérentes, que ce soit sur les questions de logement ou de transport. La Chambre de commerce espère contribuer à ce débat contextualisé et pas réduit à des analyses très partielles au rythme des réseaux sociaux. Le débat sur une croissance qualitative a un peu commencé. Il faudra les mener avec des visions à plus long terme. Par exemple sur les pensions, dire qu'on n'a pas de problème à court terme n'est pas suffisant. Il faudra aborder la question de la croissance inclusive et des gains d'efficacité pour améliorer la productivité, pour avoir les mêmes résultats avec moins de ressources ou de meilleurs résultats avec les mêmes ressources. Nous sommes condamnés à être une économie attractive pour attirer des investisseurs privés. Et nous devons aussi réfléchir à comment attirer de nouveaux talents dont nous avons besoin. Là encore, ce n'est pas facile et pas forcément populaire mais il faudra faire un effort, notamment fiscal, pour les start-uppers. Le tout sur base de cohérence et de bonnes explications. Le tout en continuant à dérouler la stratégie Rifkin.»